Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 4 (1906)

Heft: 1

Artikel: Aus einer Rede des Herrn Pfarrer Usteri bei der Diplomierung von

Krankenschwestern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei sehr reichlicher Anwendung von Sublimat kann die Hebanme selber eine leichte Bergiftung bekommen, weil kleine Teile davon durch die Haut hindurch dringen. Es stellen sich dann Leibschmerzen, Speichelsluß und Entzündung des Jahnsleisches ein. Die Entscheidung, ob solche Störungen von einer Sublimatvergiftung herrühren, kann aber nur der Arzt tressen, der dann auch den Urin untersuchen wird. Außnahmsweise kommt es vor, daß jemand die Sublimatvaschungen überhaupt nicht verträgt, weil die Haut davon krank wird. In einem solchen Falle müßte die Hebanme beim Bezirksarzt die Erlaubnis zum Gebrauche eines anderen Desinsestionsmittels einholen.

Ein gewisser Nachteil des Sublimates besteht darin, daß es die Haut ungeschmeidig und ein wenig rauh macht, sodaß der mit Sublimat benette Finger nicht leicht in die Scheide hinein gleitet. Ist der Scheideneingang sehr eng oder entzündet und besonders empfindlich, so könnte die Untersuchung dadurch erleichtert werden, daß man die Finger nach dem Waschen mit Sublimat noch in die Alsollösung eintaucht. Zedenfalls darf heutzutage niemals mehr Vaselin bei der Untersuchung benutzt werden, wei dasselbe nicht aseptisch erhalten werden, wei dasselbe nicht aseptisch erhalten werden kann.

Endlich vergesse man nie, daß das Sublimat die Metallgegenstände angreist. Ein goldener Fingerring verliert in Sublimat sosort seinen Glanz und färbt sich grau. Nabelscheere, Nagelreiniger, Metallkatheter müssen in Lysol eingelegt werden. (Auch ein elastischer Katheter darf nicht in Sublimat liegen, weil er danach die Schleimhaut der Hanreschere schleimhaut der Hanreschere schleimhaut der Karnröhre schädigen könnte.) Man vermeide daher auch das Sprizen beim Waschen mit Sublimat, oder stelle wenigstens alle Metallsachen vorher dei Seite. Leichte Sublimatslecken lassen sich dadurch entfernen, daß man das Metall mit Terpentin und absolutem Alkohol zu gleichen Teilen reibt.

Bu beachten ist noch eine andere Neuerung in der Hände-Desinsektion: Die Nägel sollen erst gereinigt werden, nachdem die Hände in heißem Wasser mit Seise und Bürste bearbeitet wurden, weil nur dann der inzwischen aufgeweichte Schmuß sich gründlich entfernen läßt.

Bur Desinsettion der äußeren Geburtsteile der Gebärenden und Wöchnerinnen, sowie zu allfälligen Scheidenspühlungen und zur Desinsettion der Gerätschaften dient das Lysol. Es ist viel weniger giftig als das Sublimat, aber auch weniger wirksam. Daher wird für die Hände das kräftiger wirkende Sublimat vorgeschrieben.

Das Lyjol wird stets in 1prozentiger Lösung angewendet, man gießt asso 10 Gramm Lysol in einen Liter Wasser. Dann entsteht eine trübe Flüssigkeit, welche stark riecht und die Hände und Instrumente schlüpfrig macht, wodurch besonders das Einsühren des Katheters erseichtert wird.

Manche Frauen spüren beim Abwaschen und Spühlen mit Lysol ein Brennen an den Geschlechtsteilen, welches zuweilen als recht schwerzhaft angegeben wird. Bei solcher Empfindlichkeit tut man gut, das Wasser für die Lysollösung etwas kälter zu nehmen als sonst. Ein dem Lysol ähnliches Desinsektionsmittel

Ein dem Lysol ähnliches Desinfektionsmittel ist das Lysoform, welches den Borteil hat, viel schwächer und nicht unangenehm zu riechen. Da aber manche Untersucher seine Wirksamkeit answeiseln, ist seine Anwendung den Hebammen nicht ersaubt.

Trog der neuen Desinfektion gilt auch heute noch die alte Wahrheit, daß die Hauptlache bei der Desinfektion in der energischen Anwendung von Seise und Bürste mit heißem Wasser beteht; solgt dann noch die regelrechte Sublimatwaschung, so ist eine Infektion durch den Finger außgeschlossen, wenn er nach dem Sublimat ohne anderweitige Bezührung direkt in die Scheide eingesührt wird und nicht zu lange darin verweilt. Diese Sicherheit konnte die Desinfektion mit Karbol nicht bieken.

Stets fei man aber beffen eingebent, bag

nur vorher gründlich gewaschene Hände vom Sublimat desinfiziert werden. Das Eintauchen und Bürsten von ungewaschenen oder flüchtig gewaschenen Händen in Sublimat ist gänzlich zweckelos. Die Vorschriften missen also genau besolgt werden, damit man bei diesen Neuerungen Schaden vermeibe und ihren Augen erfahre. Die Gewohnsheit wird das bald sehr leicht machen.

In Bezug auf die Besorgung der Bochnerinnen enthält die neue Berordnung eine weitere Aenderung, die sehr zweckmäßig ist. rend früher erft bei einer Temperatur von 38,5° ber Urat gerufen werden mußte, wird bies nun schon bei 3 8° verlangt. Manche gewissenhafte Hebamme wird es bisher aus eigenem Antrieb schon so gehalten haben. Da es viel leichter ist, das Wochenbettfieber im ersten Beginne zu bekämpfen und zu heilen, als in borgeschrittenen Fällen, wo die Infektion schon tiefer in den Körper eingedrungen ist, so kann es für die Wöchnerinnen nur von Borteil sein, wenn der Arzt die Behandlung möglichst frühzeitig beginnt. So hat 3. B. eine Gebarmutterausspuhlung meistens wenig ober gar keinen Wert mehr, wenn das Fieber — und sei es auch nur wenig über $38,0^{\circ}$ gestiegen — schon mehrere Tage angedauert hat. Wird aber in den ersten Tagen des Wochenbettes beim ersten Temperaturanstieg die Gebärmutter sofort vom Arzte ausgespühlt, so wird dadurch oft ein schweres Kindbettsieber glücklich abgewendet.

Die neue Pflichtordnung gibt den Hebammen noch ein weiteres Desinfektionsmittel in die Hand, nämlich die lyrozentige Höllenskein is öfung. Diese Flüssigkeit vermag die Keime, welche die bösartige Augenentzündung der Neuseborenen verursachen, sicher abzutöten. Sie ist nur virksam, solange sie klar ist, und nuß stets in einem Fläschchen aus dunklem Glase ausbewahrt werden, weil sie am Lichte verdirbt. Zu beachten ist, daß sie auf der Haut und namentslich auf Weißzeug schwarze Flecken hervorrust, welche beim Wassehen nicht verschwinden. Man nuß also den Glasstab, nit dem nan die Hölsensteinkösung einträusselt, nach dem Gebrauch in Wasser abspühlen, bevor man ihn abtrocknet.

Leider ist es der Hebannne nicht möglich, sicher zu entscheiden, wann diese Behandlung der Augen notwendig ist und wann überstüssig. In manchen Kiniken wird sie jogar bei allen Keugebornen durchgesührt, weil es besser ist, das Bersahren 20 Mal zu viel, als ein Mal zu wenig anzuwenden. Ein Schaden ist der richtiger Ausschlung dabei noch nie entstanden.

Jum Schluß noch einige Worte über eine neue Vorschrift betreffend das Vade therm vom eter. Bisher war es hier zu Lande allgemein üblich, die Temperatur, d. h. die Wärme des Vadenassers in Reaumur-Graden auszudrücken, weil eben die Vadethermometer alle diese Einteilung trugen. Die Temperatur der Menschen gewöhnlich in der Uchselhöhle gemeisen wurde aber immer mit Celsius-Graden bestimmt, dem auf den "Fieder-Thermometern" stehen nur Celsiuszude. Nun ist es entschieden zu begrüßen, daß künstig für alle Temperaturbestimmungen ein einheitliches Waß angewendet werden soll, daszenige nach Celsius, daß also auch die Vadethermometer in der neuen Hebammenausristung die Einteilung in Celsius-Grade tragen sollen.

Die Temperatur von siedendem Wasser beträgt 80 Grad Keaumur oder 100 Grad Cessius, also sind 80° R=100° C. Das **Bad** für das Kind soll 28° R oder **35°** C messen. Dieselbe Temperatur gibt man etwa einer gewöhnlichen Scheidenspühlung; eine heiße Scheisdens dens oder Gedärmutterspühlung bei Blutungen soll aber 40° R oder **50°** C warm sein. Bis einmal die alten Vadethermometer nach Reammur alle verschwunden sind (und das wird lange dauern!), muß die Hedamme im Stande sein, mit beiden Rechnungsweisen umzus

gehen. Wer sich das Verhältnis $4^{\rm o}\,{\rm R}=5^{\rm o}\,{\rm C}$ klar gemacht und eingeprägt hat, wird unheilsvolle Verwechslungen sicher vermeiden.

Bugleich mit der neuen Pflichtordnung ist ein neues Lehrbuch im Kanton Zürich eingeführt worden. Es ist das neue preußische Hebe de be ammen «Lehrbuch, das sich durch einen ebenso reichhaltigen als klaren Inhalt auszeichnet, der mit den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft vollständig in Einklang steht. Wir werden später auf dieses vortressliche Buch zurückfommen.

Aus einer Rede des Herrn Pfarrer Usteri bei der Diplomierung von Krankenschwestern.

"Dienet dem Berrn mit Freuden."

Das "Dienen" ift in neuerer Zeit in Mißtredit gekommen. Wenn ein Mädchen eine Dienststelle in einem Sause annimmt, so zucken die Freundinnen die Achsel, da sie der Ansicht sind, mit ihrer Beschäftigung in einer Fabrik, oder am Ladentisch, oder auf einem Bureau einen weitaus bessern Teil erwählt zu haben. Aber besteht denn nicht schließlich alle unsere Tätigkeit, soweit fie nüplich und gewinnbringend ift, in einem Wirken für Andere? Selbst die Herrscher auf dem Throne gebrauchen, wenn fie edelgesinnt find, ihre Macht nicht anders als zum Wohl ihres Landes, also .im Dienste der Menschheit. In seiner Geschichte des deutsch - französischen Krieges 1870/71 gibt Dr. Hottinger die Bildnisse ber Saupthelden dieses Krieges mit den in deren eigener Handschrift gegebenen Losungen. Um meisten fällt unter diesen das Motto auf, welches der Fürst Heinrich von Pleg als Wahlipruch gewählt hat: "Ich dien!" — Sollte das ein schlechter Wit sein? Oder meint der Fürst bamit nur, daß er im heere des Königs von Preußen diene und ift stolz darauf? Rein, das Wort ift buchstäblich aufzufaffen. Der vornehme Fürst fah es als seinen Beruf an, feinem Gott in seinen leidenden Mitmenschen zu dienen. 2018 Chef des Sanitats-Departements forgte er für die Verwundeten und Kranken und erwarb sich burch seine hingebende Fürsorge den Dank seiner Pfleglinge und die Anerkennung seines Königs. Aber ich tenne einen noch Größern, der erklärte: "Ich bin nicht gekommen, daß mir gedient werde, sondern daß ich diene und gebe mein Leben zum Lösegeld für Biele." Alfo braucht Ihr Euch nicht zu schämen, unserer Einladung Folge zu leiften: "Dienet!"

Sch fete aber absichtlich hinzu: "dem Berrn." Bohl ift unfer Schwesternhaus intertonfessionell; aber das heißt nicht religionslos. Ausdauer in dem schweren Berufe ift nur dann möglich, wenn die schwache, zaghafte Seele von Oben her sich Kraft erbittet. Es gibt so viele widerliche Verrichtungen in der Krankenpflege, vor denen Ihr anfänglich zurückschreckt. wenn der liebevollfte Menschenfreund Guch so innig bittet : Tut es mir zuliebe! dann fühlt Ihr Euch zu Allem entschlossen und befähigt. Es geht Euch bei einer folchen innern Wandlung das Berftandnis auf für die Berficherung Jesu: "Wenn Ihr in mir bleibet und ich in Guch, fo werdet Ihr viele Frucht bringen. Aber ohne mich könnt Ihr nichts tun."

Enblich sagen wir: "mit Freuden". Der Ernst des von Euch erwählten Beruses schließt sautes, übermütiges Wesen aus. Die Leidensizenen, die Ihr täglich vor Augen habt, sassen ein völliges Bersinken in den Armen der Welklust nicht zu. Aber das heißt nicht: macht stets mürrische Gesichter, mit denen Ihr den Kranken zu verstehen gebt: Sieh', wie Du mir Mühe machst und ich mich Deinetwegen plagen muß! Nein, eine ruhige, aber freundliche und fröhliche Pssegrin wirkt am segensvollsten, und diese Fröhlichkeit erwirdt von Gott ihr anvertrautes Ehrenant, wie der Psalmbichter sich ausdrückt: "Ich wandle fröhlich, benn ich suche Deine Besehle."

^{*)} Die Augeneiterung der Neugebornen wird in der nächsten Nummer von einem Augenarzte besprochen werden, weshalb wir uns hier kurz sassen konnten.

Im Anschluß an diese beherzigenswerten Worte, die wir hier erscheinen liegen, weil sie auch für den Hebanmenberuf so wohl angebracht sind, werden die geehrten Leserinnen auf das **Schwe**fternhaus vom roten Kreuz in fluntern-Zürich aufmerksam gemacht. Eine Hebamme trifft besonders oft mit Pflegerinnen oder Solchen, die diesen Beruf ergreifen möchten, zusammen und unter diesen Personen gibt es Biele, welche gern einem Berbande beitreten würden, der ihnen Belegenheit zu tüchtiger Ausbildung bietet und ihrer ganzen Existenz einen sichern Halt verschafft. Hie und da hätte wohl auch ein jüngeres, tatfräftiges Mädchen Luft, Hebamme zu werden, traut sich aber die Fähigkeit nicht zu, bei der großen Konkurrenz von heutzutage in diesem Beruf vorwärts zu kommen.

Allen Solchen ift der Eintritt in das Schwesternhaus warm zu empfehlen. Näheres über die Aufnahmsbedingungen, Organisation usw. kann durch schriftliche Unmeldung bei der Dberin bes Schwesternhauses vom roten Rreug in Zürich erfahren werden. Die Aufnahmen erfolgen je am 1. April und 1. Oktober.

Schweizerischer Mebammenverein.

Aus den Perhandlungen des Zentralvorstandes bom 28. Dezember :

Wir wollen versuchen, den wirklich schlecht gestellten Kolleginnen im Aargau auf irgend eine Weise zur Besscrung ihrer Verhältnisse beizustehen.

Der Jahresbericht des Bundes schweizerischer Frauenvereine murbe verlesen, deffen vielseitiges Wirken besprochen. Einige Briefe mit verschiedenen Anliegen wurden erledigt, und wir können nun ruhig ins neue Jahre wandern, indem feinerlei Berjäumnisse unser Gewissen strafen tonnen. Liebe Rolleginnen! Wir haben getan, was wir tun konnten, vieles was wir zu erreichen hossten, ist nicht in Ersüllung gegangen; aber Warten ift im Erbentale unfer Los, im Kleinen wie im Großen. So wollen wir benn im neuen Jahre der Hoffnung Kaum geben, daß manche unserer Bestrebungen ihre Früchte zeitigen wird.

Sahrtagen für die Hebammentage.

Bon dem Beschluß der Gifenbahnbehörden, monach die Hebammen fünftig keine Fahrtagenermäßigung mehr genießen follen, haben wir unferen Leferinnen seinerzeit Renntnis gegeben. Insbesondere war es die Begründung jenes Beschlusses, welche den Zentralvorstand veranlaßt hat, denselben nicht jo ohne weiteres entgegenzunehmen. Nach wiederholter Beratung der für die Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins nicht unwichtigen Frage hat ber Bentralvorstand eine bezügliche Gingabe an die zuständige Behörde beschlossen, die im November abgefandt wurde und folgendermaßen lautet:

An die Tit. Generaldirektion ber Schweiz. Bundesbahnen, Bern.

Hochgeachtete Herren!

Ihre Zuschrift, die wir Ihnen anmit verdanken, hat unserem Borftand Beranlagung zu mehrmaliger Verhandlung, und der Redaktion für den Bereinsteil unserer Zeitschrift solche zu öffentlicher Besprechung gegeben. Wir gestatten uns, Ihnen einige Exemplare der den betreffenden Artikel enthaltenden Nummer der "Schweizer Bebamme" zu übermitteln mit bem hoft. Gefuch, benselben gefl. lesen zu wollen. Der Inhalt bes Artikels deckt sich vollständig mit unserer Unschauung, und mag als Begründung unseres ergebenen weiteren Besuches gelten : Sie möchten ben Beschluß betr. Fahrtagenbegunstigungsentzug gegenüber dem Schweiz. Hebammenverein in Wiedererwägung ziehen. Wenn wir trop Ihrer Bemerkung, es fei ber uns mitgeteilte Beschluß als Definitivum aufzufaffen, Ihnen diefes Gefuch

zu unterbreiten wagen, so geschieht dies in der Tat in der Ueberzeugung, daß Sie über das Beien unieres Bereins und uniere Beitrebungen übel und jedenfalls absolut unrichtig berichtet worden sind. Wohl versechten wir wie jede andere Berufsorganisation Berufsintereffen; die Gigenart unseres Beruses aber, und vorab die ganz besonderen Verhältnisse des Hebammenwesens bedingen einen mächtigen Unterschied zwischen den Bestrebungen anderer Berufsorganisationen und den unsrigen. Noch viel weniger als im Lehrerberufe, welchem als der ideale und vielleicht auch gemeinnütige Endzweck die Volkserziehung und Volksbildung angerechnet werden tann, spielt im Bebammenberufe der wirtschaftliche Selbstzweck eine Hauptrolle. Der schlagenoste Beweis für die Richtigkeit dieser Ausjage ift wohl die Tatfache, daß für einen Großteil der Bebammen die Einkunfte aus der Berufsausübung nicht hinreichen für die Deckung der Unterhaltkosten für eine einzelne Berson, während der Lehrer oft eine starke Familie erhält aus den Einkünften aus seiner Berufsausübung. Tatsächlich übt manche Hebamme nicht zum wirtschaftlichen Selbstzweck, sondern zur Befriedigung ihres gemeinnütigen Sinnes den Beruf aus, oftmals auf Honorierung ihres Mühens verzichtend. Und dementsprechend ift das Wirken unseres Bereins. Wenn die einfache und manchmal sogar mittellose Frau aus dem Bolke aus der Liebe zu ihren Schwestern die Liebe zum Sebammenberuf gewinnt, fo muß eine Organisation da sein, welche ihr wenigstens in Zeiten von Not und Krankheit durch pekuniäre hülfe eine Entschädigung bietet und dadurch verhindert, daß die Liebe zum Beruf erkaltet in völliger Berlassenheit. Das aber ist nur unser Rebenzweck, Hauptzweck ist das Erstreben der Bervollkommnung unserer Berufsbildung — nicht zu unserem, sondern jum Borteil der Allgemein-Wenn der Lehrer für die Bolkserziehung mirkt, ip suchen wir durch unausgesettes Bildungsbestreben für immer verbefferte Böchnerinnen- und Rinderpflege den Grund zu legen für das Heranwachsen eines gesunden Volksschlages, dessen verhängnisvollste Gesahr in der unzweckmäßigen Behandlung der Neugebornen liegt. Daß mir das nicht aus eigener Kraft vermögen, ist uns völlig klar; wir suchen aber, und glücklicherweise mit gutem Erfolg, dafür die Sülfe der Herren Aerzte, und in diesem Suchen nach Bervollkommnung unseres beruflichen Könnens hat sich die Hauptkraft unserer Organisation gezeigt. Diese Tatsache dürfte Ihnen, hochgeachtete Herren, doch der Beweis dafür sein, daß der Schweiz. Hebammenverein nicht eine bloß wirtschaftliche, sondern in hervorragendem Maße eine gemeinnütige Organisation ift, und darum Sie auch bewegen, unserem Gesuche zu entsprechen und Ihren Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen. wagen wir zuversichtlich zu hoffen, und wir gewärtigen gerne Ihren definitiven Entscheid.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für ben Bentralvorstand des Schweizerischen Hebammenvereins: Die Brafibentin: Die Aktuarin:

Kürzlich ift die Antwort auf diese Eingabe eingetroffen; sie lautet trot der geltend gemachten, gewiß gewichtigen Argumente — a b = lehnend!

In den Schweizerischen Bebammen-Berein find folgende Mitglieder neu eingetreten:

Ranton Bajel:

121 Frau Ryner, Landskronftraße, Bafel.

" Leu, Oberwyl (Baselland).

Ranton Thurgau:

83 Frau Marie Künzli, Regweil.

Sibler, Salmfach. 84

Locher, Uttwil.

Ranton Schaffhaufen:

63 Frl. Anna Stamm, Schleitheim.

Rectifiziertes Mitglieder=Berzeichnis ber Settion Romande.

Favre Marie, Clinique, Mont Riant, Laufanne.

Buillens Glife, Dulens.

Kavre Augusta, Gounnoëns la Ville. Cornut Lina, Maternité, Laujanne. Mercier Lina, Maternité, Laujanne.

Schwab Marie, Maternité, Laufanne.

Buffray Louije, Bufflens te Château. Schnorf Roja, Laujanne. Renggeli L., Coffonay.

10 Villevuit Marie, Baulmes.

11 Hauswirt J., Ollon.

Jordan-Cherix, Laven-Billage.

Pauchand Marguerite, Mont la Ville. Baget-Demont, Croisettes bei Lausanne.

Chappuis-Gavillet, Lausanne. Duvoisin Marie, Pepinet 5, Lausanne.

Thuillard Charlotte, Tonnelle 3, Laufanne.

Buffray Glife, Bufflens le Chateau.

19 Metral, Etoy bei Morges. 20 Bovet Anna, Bersoig bei Genf.

21 Curchod Anna, Dommartin. 22 Laurent Marie, Chavonnan.

23 Estoppen Marguerite, Orbe.

Wütrich Caroline, Orbe.

Soavi Amelie, Baulmes.

Mohler Anne, Couvet.

Burnand Lina, Carouge bei Mezières.

Billant-Bouchet, Rue Stienne Dumont, Genf.

29 Blanc Marie, Chabraix, Bully.

30 Genicoud Louise, Grandson. 31 Barraud Rosa, Sanatorium Stephani-Montana, Sierre. Beauverd Alice, Montana bei Chavonnay. Watthey Lea, Ballorbe.

Thomey Marie, Romanel bei Lausanne.

Maillard J., St. Blaise, Neuenburg.

Leubaz-Lebet, Buttes.

Auberson-Duport, Prangins bei Ryon.

Ammètre Melanie, La Sarraz.

Demont-Devantan, Beven.

Chenaux H., Gollion.

Brince Antoinette, Berrieres-Suisses.

Buffet Juilet, Clinique Mont Riant, Laufanne.

Freymond Wilma, St. Cièrges.

Martin Julie, Grande Chêne 12, Laufanne.

45 Conti Sylvia, Menzonio, Teffin.

Villomet Eugenie, Beven.

47 Schneider Marg., Moudon. 48 Malherbe Aline, Chavonnay.

49 Pavillard Line, Buffigny.

50 Bugnion Lucile, Bully.

51 Gavillet Alice, Lausanne.

52 Deleffert Ida, Laufanne.

53 Bredaz-Boland, Laufanne.

54 Tille Sylvie, Le Sepen bei Aigle.

55 Blanc Augusta, Montbleffon.

56 Cloux, Echallens.

Gris-Dutoit, Lausanne.

58 Buiftaz-Eyer, Martheray 58, Laufanne.

59 Cornut Louise, Savigny.

60 Braillard Belene, Ecublens, Baadt. Wir heißen alle herzlich willtommen.

Der Bentralvorftand.

Berdankung.

Für den Altersverforgungsfond find uns folgende hochherzige Gaben zugekommen:

Fr. 100.— von unserer Kollegin Frau J. Bächter-Rich in Basel und Fr. 40.— von Frau Direktor M. J., Zürich V durch Frau Rotach.

Wir sprechen den gütigen Spenderinnen unsern wärmften Dant aus.

Der Zentralvorstand.

Bereinsnachrichten.

Sektion Aargan. Unfere Generalversammlung fand am Donnerstag den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Terminus in Aarau statt. Anwesend waren etwa 100 Hebammen und es fiel die Bersammlung zur Bufriedenheit